



Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Peri ins Haus durch Kuriéger M. 1.20 vierfachlich.
Peri ins Haus durch die Post M. 1.80 vierfachlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Zeilen im der Zeitungskommission
Grimma 10 Pf. die fünf-
spaltige Seite, an erster Stelle und
für Ausländer 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Nachmittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 36.

Mittwoch, den 24. März 1909.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nr. 3 des Verordnungsblattes des Ev.-luth. Landeskonsistoriums für das Königreich Sachsen liegt vom 23. März d. J. an 14 Tage lang an Pfarramtstelle zur Einsichtnahme für die Glieder der hiesigen Kirchgemeinde aus.

Ev.-luth. Pfarramt Raunhof.
Barter Herbrig.

Deutschlands Flottenbau.

Man schreibt von besonderer Seite.

Wenn etwas im Deutschen Reich während der letzten zehn Jahre dem Auslande imponiert hat, so war es die Konsequenz, mit der Kaiser Wilhelm und seine Regierung und vor allem auch das deutsche Volk für einen den deutschen Interessen angemessenen Ausbau der Flotte sorgten, ohne deshalb von der friedlichen Rücksicht der Reichspolitik abzuweichen. Besonders in England selbst, wo gefunder nationaler Egoismus stets gefühlt, hat man der zielbewußten deutschen Flottenentwicklung innerlich nur Anerkennung gezeigt. Durch den deutschen Flottenbau entstand das Bedürfnis Englands, sich an kontinentale Mächte anzulehnen, entstanden die Entente, die indessen — man hat das in den letzten Wochen beobachten können — keinen sonderlichen Wert haben. Ja, hätte Deutschland vor fünfzehn Jahren ein Bündnis zur See mit England schließen wollen oder können, so würde man sich damals wohl auch über die beiderseitigen Opfer für Schiffsbauten beklagen können. Aber jetzt, nachdem England mit anderen Mächten Abmachungen geschlossen hat, die doch gewiß in bescheidenen Grenzen vorgegebene deutsche Seerüstung auf einen englischen Vorschlag hin eingeschränkt zu wollen, das hieße unsere Autorität und unsere Macht herabdrücken. Unter politischen Anjehen würde in der ganzen Welt auf das empfindlichste geschädigt werden, wenn mit auf einen derartigen Vorschlag eingegangen, um so mehr, als England neuerdings einzusehen beginnt, daß wir „unsere Räume“ nicht für den Krieg gegen ihre uns doch steis weit überlegen bleibende Flotte bauen. Eine im Rahmen des Flottenprogramms ausgebauten deutsche Flotte könnte vielmehr für England den Anlaß zu einem Bündnis mit Deutschland bieten, denn dann lohnt sich das Bündnis vielleicht. Im gegenwärtigen Augenblick müßte die vorgeschlagene Verständigung aber zu einem Vatallenvorhältnis Deutschlands gegenüber England führen. Wie würden dafür nur die Wirkung der stolzen Briten und der ganzen übrigen Welt entstehen?

Würde Deutschland noch vor dem Ende einer großen friedlichen Aufgabe derart infolgent, so hätten wir das, was vom Deutschen Reichstage immer verurteilt wurde: einen Rückfall, und unsere Politik wäre der Lüderlichkeit preisgegeben. Die politische Bedeutung, die unsere Flotte für das deutsche Ansehen bereits gewonnen hat, wurde vom Admiral v. Tirpitz in der Budgetkommission auch schon ausdrücklich dargelegt. Wenn diese Betonung nicht noch kräftiger ausfällt, als es der Fall war, so erfolgte diese Beschränkung vermutlich aus wohlerwogenen Gründen des Staatsinteresses. Jedenfalls nimmt Herr v. Tirpitz in den weiteren vertraglichen Beziehungen erneut Gelegenheit, den Reichsbürgern in das Herz zu reden und ihnen begreiflich zu machen, was zur Erhaltung von Deutschlands Macht und Größe vonnöten ist.

Eine Anerkennung hierzu brachten ja gerade die jüngsten Vorfälle im britischen Parlament, bei denen mit vollster Deutlichkeit hervortrat, wie nüchtern man an den Themen alles betrachtet, was zu dieser deutschen Größe irgendwie beitrugen kann. Die Engländer bleiben in solchen Dingen immer die alten.

Eingreifen Kaiser Franz Josefs?

Konstantinopel, 22. März.

Aus höherer Quelle wird hier aus Petersburg gemeldet, daß zwischen Österreich-Ungarn und Russland die Spannung wegen der serbischen Frage beträchtlich nachgelassen hat. Es ist sicher, daß ein Kongress zustande kommen wird. Die Einzelheiten des Programms sind die einzige Schwierigkeit, die noch besteht. Der Text des Programms wird jetzt zwischen den einzelnen Räumen festgelegt. Das Hauptverdienst an der Beilegung des russisch-österreichischen Konfliktes geht dem Kaiser Franz Josef, der sich persönlich an den Balkan gewandt hat. Ein sehr warm gehaltener Telegrammwechsel war die Folge dieses Schrittes des großen Kaisers.

Die Ronnenplage in Sachsen.

Äußerlich hat in Dresden eine Oberforstmeister-Versammlung getagt, welche sich eingehend mit der Ronnenplage Sachsen beschäftigte. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage, welche für unsere Stadt von besonderer Bedeutung ist, da unsere Waldungen sehr in Mitleidenschaft gezogen werden, dürfte nachweislich von großem Interesse, und für Privatwaldbesitzer von hoher Wichtigkeit sein. Zu diesem Zweck sei folgendes aus dem Referate mitgeteilt:

1. Die befallene Fläche.

Die von der Ronne befallene Fläche betrug im Herbst des Jahres 1908 auf 54 Staatsforstreviere insgesamt 34 319 ha oder rund 20 Proz. der Staatswaldfläche. Ueberhaupt definiert wurden 1908 = 84 Reviere, so daß zurzeit nur 25 Staatsforstreviere im oberen Erzgebirge und im Vogtland als nonnenfrei zu bezeichnen sind.

Von den Forstbezirken steht Dresden mit rund 11 000 ha befallener Fläche oben an, es folgen Grimma-Raunhof mit 8000 ha, Schandau mit 7000 ha, Grillenburg einschließlich Tharandt mit 4500 ha, Böhmen mit 2500 und schließlich Auerbach mit 1200 ha. Die Forstbezirke Bärenfelde, Marienberg, Schwarzenberg und Ebersbach können gegenwärtig noch als ungefährdet angesehen werden.

2. Die Bekämpfung.

Über die Zweckmäßigkeit rechtzeitig ausgeführter Bolelimungen bestehen keine Zweifel mehr. Auf Grund der bei der bisherigen Bekämpfung der Ronne auf den Staatsforsten gemachten Erfahrungen darf man sagen, daß das Leimen zwar kein absolutes, aber doch das beste und billigste Bekämpfungsmittel gegen die Ronnenraupe ist, das wir zurzeit besitzen. Die Frage, ob eine Probeleimung und dann nach Beenden nachträglich Bolelimung oder ob sofortige Bolelimung erfolgen soll, ist zugunsten der sofortigen Bolelimung aller geschilderten Bestände entschieden. Das Finanzministerium hat in seinen Grundlagen die Probeleimung zwar unter gewissen Voraussetzungen noch nachgelassen, eigentlich muß aber jeder Revierverwalter auf Grund der beim Halterflug gemachten Beobachtungen und auf Grund der allerdings mit großer Sorgfalt vorzunehmenden Probeleimungen in der Lage sein, zu entscheiden, ob und wo er gegen die Ronne soleimen will oder nicht.

In Süden befindenden dagegen, in denen das Abpinnen nur in geringerem Grade erfolgt, müssen die Leimringe unbedingt bis Mitte April fertiggestellt sein, um auch die wenige Tage nach dem Auskleichen aufzubauen.

menden Spiegelraupen sicher abzufangen. Gerade hiervon ist der Erfolg des Leimringes bei der Rinde ganz wesentlich mit abhängig. Dieses Verfahren hat sich natürlich in gleicher Weise in unseren Rieserrevieren bewährt und ist auch hier zweifellos sicherer, als das spätere Leimen.

Die Entlastung der befallenen Bestände durch die Leimringe ist ganz außerordentlich. So berichtet die Revierverwaltung Oschatz 1907, daß unter den Leimringen durchschnittlich etwa 500 Spiegelraupen und weiterhin 500 herabgewichene und beim Wiederaufstieg abgefangene Raupen pro Stamm vernichtet werden finden. Sonach wurden auf 1000 ha auf der Lausitzer Heide vollgeleimter Fläche allein durch das Leimen etwa 1 1/2, bis 2 Milliarden Raupen mit einem Aufwand von 1 1/2, bis 2 Pf. pro tausend Stück vernichtet.

Auf drei benachbarten Revieren wurden 1906 erstmals auf dem Revier a 66 000, b 116 000 und c 123 000 Hafer gesammelt. Im Frühjahr 1907 leimte hierauf das Revier a = 90 ha, b = 18 1/2 ha, und c = 78 ha der gefährdeten Bestände voll. Der Halterflug im Sommer 1907 ergab ein Sammelergebnis für das Revier a von 21 000, b von 69 000 und c von 136 000 Stück. Das Revier a mit der größeren verleimten Fläche hatte also eine erhebliche Halterabnahme, das Revier b, auf dem trotz der doppelten Befallstärke die kleinste Fläche vollgeleimt worden war, hatte eine bedeutende Halterzunahme zu verzeichnen. Das Revier c, das 1907 genügend geleimt hatte, wies nur eine geringe Zunahme auf.

Im Jahre 1908 sind auf den Staatsforsten auf

4363 ha Bolelimungen und auf 117 ha (v. J.) Probeleimungen, in Sa. auf 4480 ha Leimungen gegen die Ronne ausgeführt worden. Der Leimverbrauch betrug 5520 kg oder pro ha 61,6 kg, die Kosten einschließlich der Beschaffung aller Geräte usw. 19 M. pro ha. Der Leimverbrauch in den einzelnen Bezirken schwankte etwa von 50 bis 70 kg, die Kosten von 16 bis 24 M. Gegenüber 1907 mit einer geleimten Fläche von 2677 ha ist der Leimverbrauch um 1 kg pro ha und die Kosten um 5 M. pro ha zurückgegangen. Dieses Ergebnis ist auf die Verbilligung der Ausführung infolge gesteigerter Nutzung der Arbeiter und auf den Wegfall des Rödens der Bestände bei wiederholter Leimung zurückzuführen.

Forts. folgt.

Hundschau.

* Zeppelins Fernfahrt nach München soll, den neuesten Meldungen zufolge, demnächst bestimmt stattfinden. Es ist noch fraglich, ob die Fahrt mit dem Reichsluftschiff Z I gemacht oder mit dem neuen Luftschiff Z II, das im Besitz der Zeppelin-Gesellschaft der Vollendung entgegengeht. Z II dürfte erst in den letzten Tagen des März fliegen.

* Der zweite Welle des Reichstages, der neu gewählte Abgeordnete Dannenberg für den Wahlkreis 6 Hannover ist der Zentrumspartei als Abgeordneter beigegeben, sodass das Zentrum 105 Mitglieder zählt.

* Bebel legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht erst 40, sondern schon 42 Jahre lang dem Parlamente angehört und seine erste Rede im Norddeutschen Reichstag bereits am 14. April 1867 hielt; allerdings nicht als sozialdemokratischer Abgeordneter, sondern als Mitglied der jüdischen Volkspartei.

* Strenge Bestrafungen sollen fortan für die Fahrlässig-Brüderläden auf der Elbe, bahn Platz greifen. Es kommen da besonders die Schlauberger in Betracht, die Schnellzüge mit gewöhnlichen Fahrkarten benutzen und keine Zusatzkarten lösen. Nunmehr

kann doch in der Tat ein jeder Passagier wissen, woran er ist. Wer aus freiem Antrieb dem Zugführer mitteilt, daß er keine Zusatzkarte habe lösen können, bleibt ohne weiteres vor jeder Strafe bewahrt und hat nur die Karte nachzuholen.

* Die Mädchen bleiben aus den preußischen Gymnasien verbannt. In Baden und auch in Württemberg hat man mit dem gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen in den höheren Knabenschulen beschließende Erfahrungen gemacht, und so waren auch an den preußischen Landtag besiegliche Petitionen gerichtet worden. Aber die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhaus hat alle diese Wünsche abgelehnt, sodass es beim alten bleibt.

* Zuletzt schweben zwei Regresslagen gegen Anwälte, die in Berlin großes Ansehen genießen. Der eine ist ein Verwandter des Kammergerichtspräsidenten, der andere der Sohn eines bekannten Kriminalisten. Die Höhe der Forderungen, die von den ehemaligen Mandanten der Anwälte verlangt werden, beeindruckt sich auf 50 000, bzw. 80 000 M. Es handelt sich um den Abschluß von Grundstücksauflösungen; hier waren Anzahlungen geleistet worden, die späterhin unter gewissen Rücksichten als Neugelder betrachtet werden sollten. Durch ein angebliches Versehen bei der Abschaffung der Verträge und die hieraus entstehende Zahlungspflicht wurde die Regresslage begründet. Der eine Fall ist bereits durch Urteil des Landgerichts zugunsten des Anwalts entschieden, der andere schwiebt noch. Wie verlautet, findt die in Anspruch genommenen Anwälte beide gegen Regress verkehrt.

* Berlin, 22. März. Das Sechstage-Rennen endete gestern in Gegenwart des Kronprinzen mit einem Sieg der amerikanischen Mannschaft Mac Farland-Moran, der es gelang, den Freitag gegen Stol-Berthet errungenen Vorprung von einer Stunde zu bewahren. Die Sieger legten in sechs Tagen 3895,7 km zurück. Zweite wurden Stol-Berthet, Dritte Brocco-Pastorelli, Vierte Contenu-Siade, Fünfte Stellbrink-Röhl. Die letzten drei Mannschaften waren sowohl zurück, daß ihre Leistung von der Rennleitung nicht mehr fixiert wurde.

* Breslau. Infolge des eingetreteten Tauwetters ist die Oder bedeutend gestiegen. Das benachbarte Wilhelmsruh steht unter Wasser. Zahlreiche Wohnungen müssen geräumt werden.

* Wegen Kriegsbeschaffungen entstand, wie man aus Breslau berichtet, ein Riss auf die südliche Sparfasse. Bei nur 56 000 M. Eingehungen wurden am Freitag 205 000 M. abgehoben und darunter 214 Sparbücher ganz aufgelöst. Am Sonnabend hatte die Aufregung bereits fast nachgelassen; es wurden nur rund 150 000 M. abgehoben.

* Schiffsuntergang zu betrügerischen Zwecken. Am Sonnabend wurde in Hamburg der Schiffsschreiber Alfonso Ahrens unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges und des Meines des verhaftet. Er wird beschuldigt, in vier Fällen Schiffe auf hoher See zum Sanken gebracht zu haben, um nach dem Untergang der hohen Versicherungssummen zu erhalten. Vor wenigen Tagen wurde der Matrose Ahrens von dem Dampfer „Alexandra Wöhrmann“ als Gefangener der Polizei übergeben. Er hatte versucht, den Dampfer „Kronprinzessin Sophie“ auf hoher See leicht zu machen. Ihm werden in Gemeinschaft mit einem Maschinensührer drei Fälle von Schiffsuntergang zur Last gelegt. Ahrens gilt als der Anführer zu diesen Verbrechen.

* Hannover. Das wärmeres Wetter und die damit verbundene Schneeschmelze hat dem Leineal zum zweitenmal im Verlaufe weniger Wochen Hochwasser gebracht. In kurzer Zeit waren am Sonntag in Südhannover die Flüsse Kilometerweit überflutet. SLUB

ihren; es können
sich, insbesondere
wenn ufw) beim
daran beteiligt
ologische Anstalt
allen beobachtet,
seien, der Band
Dresden, Städte
etwas beobachtete
zu machen. Ins-
an, und zwar
(Getreidearten,
arüber Auskunft
Auslaufen, aber
ist unter Dürre
z Winter durch
ad Dürre, aber
oder durch
Kleefrebs) be-
keit diese Tiere
Herner sind
getrennt zu
große Flächen
ung.) Der un-
erford verzeugte
Leitner, Besitzer
nötzlich tot in
orden war, ist
Herzschlag ge-
ber- und Diebes-
z sechs Arbeits-
und 17 Jahren
sabe zusammen-
waren Porte-
schen und Rod-
In ist gefäulig,
u haben. Jetzt
men und hinter
freiheitlich von
raßen wiederum
r und privater
Rufus in der
sozialdemokra-
dem Stadtge-
für die Arbeits-
kostenbarbeiten
Bei der Ver-
stellt, daß von
Arbeitslosen nur
angtigte Hilfe in
saher beschlossen,
n zur Prüfung
s auf die Ge-
jetzt auch eine
neugehauftsfel
neuen Staffel
rates einstimmig
1. Januar in
Sparkassen- und
M.
bend abgeholte
wiger Bank, A-
die 150 Alten
nen Punkte der
Eredigung, und
wurde auf 5%/
des Bahnhofspers
u hat der durch-
Ochsen-Streha
ie Personenzüge
bald überdrückt
e, an welchem
nwochein dem
o unverhofften
sichtbare Ver-
jetzt ein, daß das
gerecht war,
del seines Soh-
je und er sich
abe dem Tau-
auf entschie-
nunnehmen, daß
auf die rechte
den Kopf ge-
nen Vater ver-
ich wollte man
es Vermögens
nes eingebüßt
igiebig Hand
g waren, blieb
h ein Unberu-
achen können.
ir die alte Ver-
panntem Fuße
zeugen, wenn
beobachten.
sposat in sei-
suchten Spei-
taten erst beim
astrod und die
og aus seiner
dritten Gram-
die Brust ge-
schehet, soß er
er erst empor-
eintrat.
Ich will unge-
- 152,26

können nur polischen Streiche und der Unter-
brechungsstelle verteilen.

— **Dahlen.** Raubanschlag. Am Sonn-
abend früh 1/2 ist der Knecht eines Vieh-
händlers aus Dahlen, der nach Bucha ge-
fahren ist und 800 Ml. Geld bei sich hatte,
nach seiner Aussage (1) von einem jungen
Manne überfallen und beraubt worden.

— **Dresden.** In Deuben tagte am
Sonnabend der Landesverbund der ländlichen
evangelischen Arbeitervereine. Es wurde u. a.
eine Resolution beschlossen, die sich für die
Durchführung einer Reichsberufsschule ausspricht.

— **Dresden.** Herr Hofrat Dr. v. Man-
goldt, in dessen Klinik Herr Staatsminister
Dr. v. Hohenhahn und Bergen Heilung suchte,
ist gestern früh 1/2 Uhr an einer eitrigen
Gehirnhaut im Halse noch nur kurze Krank-
heit gestorben. Es dürfte die Folge einer
zugezogenen Blutvergiftung gewesen sein.

— **Schnitz.** Ein Unfall mit tödlichem
Ausgang ereignete sich vorgestern nachmittag
auf der Schandauer Straße. Der bei dem
Fuhrwerksbesitzer Dittrich bedientste 26 Jahre
alte Kutscher stürzte aus der Schüs-
selle seines mit Kohlen beladenen Wagens.
Die Räder gingen dem Unglückslicht über die
Brust und Kopf, so daß die Hirnschale zer-
trümmert wurde. Der Tod trat auf der
Stelle ein.

— **In Loschwitz bei Dresden** sind am
Sonnabend früh 2 Schulknaben im Alter von
9 und 10 Jahren, die im Dorfbache spielten,
von dem plötzlich eintretenden Hochwasser des
Baches mit fortgerissen und in die Elbe ge-
führt worden. Gegen abend waren die Leis-
ten der Kinder noch nicht aufzufinden.

— **Reichenau.** Wegen Fälschung von
Rabattmarken wurde der Maurer Paul Lepniz
verhaftet. Seine Chefarzt ließ sich die in
Rabattspäckchen eingeklebten Marken bei diesen
Kaufleuten ausheben. Insgesamt waren sechs
volle Bücher mit gefälschten Marken versehen
worden.

— Ein Ferienheim für erholungsbedürftige
Chemnitzer Kinder ist geplant. Das Heim
soll zunächst für 100 Kinder eingerichtet werden,
lustige Speise- und Schlaßsäle ent-
halten, ferner Wohnzimmer für den Lehrer,
das Pflege- und Haushpersonal und Wirt-
schaftsräume. Aller Voraussicht nach wird
das Ferienheim in der Nähe von Elsterlein im
Erzgebirge errichtet. Die Behörden dieser
Stadt haben sich bereits erklärt, dem Chemnitzer
Allgemeinen Erziehungsverein ein schönes,
sonniges Grundstück auf der Höhe am Waldes-
rand kostenlos zur Verfügung zu stellen.

— **Blanken.** Eine aufrregende Szene im
Gerichtssaal verursachte am Donnerstag die
19-jährige Ausdeherin Rosa Schaurer aus
Kloster, die schon wiederholt vorbestraft ist und
sich wieder wegen Betrugs und Diebstahls
verantworten mußte. Das Wädchen betrieb
es als Spezialität, über ihre Herkunft usw.
romantische Geschichten zu erzählen. Als sie
merkte, daß sie damit nicht mehr durchkam,
denn Erklärungen nach ihren Familienver-
hältnissen hatten ergeben, daß die Angaben
vollständig erlogen waren, und als der Staats-
anwalt drei Monate Gefängnis beantragt
hatte, löste die augenscheinlich sehr phantastisch
veranlagte Maid bläsiglich ihr Strumpfband
ab und schlang es sich mit den Worten: „Ich
mag nicht mehr leben!“ um den Hals. Sie
zog auch sofort kräftig an und platzte hohl

ähnlich von der Anklagebank herunter.
Zwei Gerichtsdienner eilten sofort herzu. Sie
hatten aber, nachdem sie das Band vom Halse
gelöst, alle Kräfte anzuwenden, um die Räude
zu bändigen, und mußten sie schließlich ab-
führen, noch ehe das Urteil gesprochen worden
war. Das Gericht erkannte auf drei Monate
und zwei Wochen Gefängnis.

— **Altendorf.** Die rachsche Schneeschmelze
hat hier abermals Hochwasser im Gefolge ge-
habet. Sämtliche Flüsse und Bäche sind aus
ihren Ufern getreten; weite Flächen stehen
zu Wasser. Mehrere Ortschaften, wie der
Ort Wiesenmühle, sowie einzelne Häuser sind
vom Verkehr abgeschnitten. Auch der Ort
Komma ist von der Überschwemmung be-
troffen. Der Stadtbach führt gewaltige
Wassermengen.

— **Menselwitz.** Die Schnauder ist aus
ihren Ufern getreten. Das Wasser drang auch
diesmal wieder in den von dem großen Hoch-
wasser her kaum vollständig instandgehaltenen
Trogbau der Grube „Heureka“ ein und setzte
sie vollständig unter Wasser!

— **Vom Untergange**
des deutschen Volkschiffes „Margaretha“
das in der Nordsee von dem Dampfer „Marion“
angerannt wurde und innerhalb weniger Minuten
sank, hat ein Mann der Besatzung einem hol-
ländischen Journalisten folgende ergreifende
Schilderung entworen: „Wir hatten eine
schwere Reise gehabt. Schon viele Monate
waren wir unterwegs. Am 30. Oktober des
vorigen Jahres war unser Schiff, von Jiquique
in Chile, nach unserer Heimat, nach Hamburg,
abgesegelt. Beinahe fortwährend hatten wir
schlechtes Wetter, und die Seemannskunst unseres
Kapitäns Wohlers war vor schwierige Auf-
gaben gestellt. Am 8. März fuhren wir von
Dover, unserer letzten Station, ab, und würden
am nächsten oder übernächsten Tage in Cux-
haven eingelaufen sein. Der Dienst war nicht
zu schwer, das Bordleben gemütlich. Das
zweijährige Töchterchen des Kapitäns Wohlers
war der Liebling aller und hat uns manche
Stunde der langen Fahrt verkürzt. Ebenso
wie unsere treue Dogge, der einer von uns
dann sein Leben verbannt sollte. Am Sonn-
abend abend um 9 Uhr geschah der Zu-
ammenstoß. Der freimüde Dampfer fuhr quer
in die „Margaretha“ hinein, und sofort schlungen
die Wogen in das Schiff. Es war kein Ge-
danke an Rettung. Nur schwer läßt sich er-
zählen, was geschehen ist, jeder dachte nur an
sich. Wir wußten nichts weiter, als daß von
bestimmten Wagnissein keine Rede sein konnte,
es ging alles zu schnell. Einige von uns
hatten noch einen Rettungsgürtel erwischen
können, auch der Kapitän und seine Frau, aber
ob sie so lange noch ihrem Kind suchen
mußten oder von dem überströmten Schiff sofort
abgespülten sind, wissen wir nicht — sie sind
bereits ertrunken. Von den Geretteten haben
die meisten freiwillig den Sprung ins Wasser
gewagt. Sie konnten alle gut schwimmen, bis
auf einen. Dieser sank bereits in die Tiefe.
Da fühlte er sich plötzlich kräftig in den
Krägen gezogen und wurde über Wasser gehalten.
Es war die Dogge, unser mutiger
Schiffshund. Er hat den Matrosen länger als
eine Viertelstunde über Wasser gehalten, so lange,
bis sie auf einer der Schaluppen das starke
Gehäuse, das das große Tier verschluckte,
gehobt hatten. Nun wurden Mann und Hund

gleichzeitig in das Boot gezogen, denn das Tier
ließ nicht eher los, bis sie beide in Sicherheit
waren. Der Herr der Dogge, der Kapitän,
ist tot, doch der Mann, den sie gerettet hat,
will das Tier bei sich behalten. Ungefähr
fünfzehn Minuten mußten die meisten Schi-
fbrüder bevor sie die Richter der Schiffe ent-
deckten, schwimmen, bis sie gerettet wurden.
Doch viele konnten es so lange nicht aus-
halten, sie mußten den Rettungsvorlauf auf-
geben und versanken in das kalte Grab. Wir
haben ihr Gesetz und Söhnen gehabt, doch
ergrifftender, unvergleichlicher war der Ruf einer
Kinderstunde, den wir alle vernommen, als er
erkrankte: „Mama, Mama!“ Es war das
Kind des Kapitäns. Vater und Mutter waren
bereits ertrunken. Das Kind stand noch auf
dem sinkenden Schiff und rief nach seiner
Mutter!

Aus aller Welt.

— **Der Förster Knabe** in Bonn wurde
in der Dresdner Heiligenschein von einem
Wilderer erschossen. Von dem Täter hat man
noch keine Spur.

— **Die Deutsche Verlagsanstalt** wird die
Redaktion der Zeitschrift „Vater Land und
Meer“ und der „Deutschen Roman-Bibliothek“
am 1. Oktober nach Berlin verlegen, wo
Dr. Rudolf Preller sie als Chefredakteur
übernimmt. Die Herstellung der genannten
Druckschriften sowie der Verlag und die Expedition
verbleiben wie bisher in Stuttgart.

— **Wie der Vorsitzende** im Eugen Richter-
Denkmal-Ausschuß, der Abgeordnete Dr. Müller,
Berlin, mitteilt, hat der Kaiser seine Genehmigung
zur Aufstellung des Denkmals Eugen Richters
auf dem Askanischen Platz in Berlin erteilt,
und zwar soll das Denkmal auf einer etwas
ruhigeren Stelle des Platzes errichtet werden,
als es vom Magistrat in Aussicht genommene
war.

— **Die Vorbereitungen** zur Feier der Schlacht
im Teutoburger Wald, die vor 19 Jahr-
hunderten geschlagen wurde, nehmen ihren
Fortgang. Die Feier soll im August am
Hermannsdenkmal stattfinden. Ein großer Fest-
auschluß hat sich gebildet, um die Feier zu
einer würdigen zu gestalten und die Begeiste-
rung in Altdorf zu wiedergeben. Beständig
mehrere sich die Anmeldungen von Vereinen
und Körperschaften, die an der Feier teilzu-
nehmen gedenken. So ist mit Gewissheit zu
erwarten, daß die Großenburg im Jahre 1909
ein vaterländischer Wallfahrtsort werden wird,
noch dem Deutsche aus allen Gauen herbei-
strömen werden.

— **Ein fröhliches** Leutnant der Heilsarmee
befand vom Berliner Gericht 1½ Jahr
Gefängnis, weil es vor Beginn dieser Laufbahn
einem wirklichen Offizier bei einem Rendezvous
über 4000 Ml. gestohlen hatte.

— **Gegen einen Baum** rannte ein Auto-
mobil im Berliner Friedrichshain. Einem
der drei Insassen wurde der Schädel zer-
trümmt.

— **Der Gesamtschaden** in der überschwemmten
Altmark wird auf über 10 Millionen ge-
schätzt, 505 000 Ml. Hirschgelder sind bisher
eingegangen. Die Hirsche werden mit Röß-
köpfen ausgetrocknet, auch zahlreiche abessinische
Brunnen für gutes Trinkwasser werden auf-
gestellt.

— **In Eisen** entdeckte man nach dem
Tode eines Altmöhnenempfängers in seinem Nach-

laß 20000 Ml. Nicht mal seine Frau hatte
davon gewußt. Die Armenverwaltung kann
das Geld beanspruchen.

— **Die „weiße Gefahr“** in den Alpen
dauert immer noch an. Lawinen donnern fort-
während in die Tiefe und bringen Tod und
Verderben.

— **Bei ihrem Besuch** im italienischen
Endebenengebiet hatte sich die Königin Helene
leicht verletzt. Die nicht genügend beachtete
Wunde, ein Rippenbruch, verursacht jetzt nach-
träglich starke Schmerzen und Fieber. Die
Königin ist bettlägerig.

— **Juwelen die im Nebenamt** ist ein
verhafteter italienischer Zugführer, der im Pad-
wagen die Sachen der Passagiere auf eigene
Faust sorgfältig revidierte und behielt, was sich
verloste.

— **Von einer Stadtclasse** gesündet wird,
ist wenigstens bei uns in Deutschland sicher
etwas Ungewöhnliches. Im Amtszimmer des
Stadtbaudienstes von Mainzheim erschien vor
einigen Tagen ein Herr in Beamtenuniform,
der die Kleinigkeit von 15 000 Ml. verlangte,
widerrufen glaubte man, der verhakt „Haupt-
mann von Röpenack“ wolle am Neckarstrand
eine Gaststätte geben. Allein der uniformierte
Herr war in der Lage, sich vorbeherrschend
als Gerichtsvollzieher zu legitimieren und zu-
gleich die Ausfertigung eines für vorläufig voll-
ständig erklärten Gerichtsurteils vorzulegen.
Der Stadtbaudienst erklärte, ohne stadtsträliche
Anweisung keine Zahlungen leisten zu können,
phinderte der Gerichtsvollzieher die gesamten
Geldbestände der Stadtclasse in Höhe von
13 800 Ml.

— **Schon 17 300** Fremde verzeichnete
für die ersten zwölf Wochen dieses Jahres die
Läufe der Kurhäuser in Wiesbaden. Aber den
vorigen Hoteliers mit den verwöhnten An-
sprüchen bereitet diese Zahl noch keine bes-
onders Freude, sie klagen, wie kaum andere
Geschäftsleute am Platz, über die schlechten
Zeiten, und wenn man Einsicht gewinnt in die
Geheimnisse manches dieser Betriebe, muß
man sich in der Tat zu dem ausgesprochenen
Pessimismus bekennen. Einige große Hotels
in vorzüglicher Lage sind bereits an chronischer
Sehnsucht nach zahlungsfähigen Gästen zu
Grunde gegangen, die Besitzer anderer Ga-
ststätten ringen mit den größten Schwierig-
keiten und leben sozusagen nur von der Hoff-
nung auf die Zukunft. Auch in Wiesbaden
ist die Konkurrenz groß und das Pensions-
wesen ist gerade hier den Hotels unvergänglich
Abbruch. Doch als Hauptziel wird von
den Hoteliers franz und frei der übertriebene
Luxus bezeichnet, den sie in ihren Häusern
enthalten müssen, weil die Spekulativen und
bestürmten ihres Standes selbst seinerzeit
leichtfertig genug waren, das Publikum zu
diesen grenzenlosen Ansprüchen in bezug auf
Bequemlichkeit und Luxus zu erziehen. Ob
freilich Wiesbaden mit seinem ausgesprochenen
Charakter als internationales Luxusbad jetzt
noch zu größerer Einfachheit zurückkehren kann,
ist sehr die Frage.

— **Die Welt**, in der man sich nicht lang-
weilt, scheint auch nicht für jeden interessant
zu sein, wie das Beispiel des jungen französischen
Ledermanns Armand Ravenel beweist, der sich
in Monte Carlo auf einer von ihm ge-
gründeten Gesellschaft vor den Augen seiner
Gäste erhöht, nachdem er ihnen schon im

Berschössen.

Roman von William Brünn.

44

Die alte Frau schüttelte mißbilligend ihr graues Haupt. „Es
schmeidet mir ins Herz, Sie stets so tiefstinnig zu sehen.“ hob
sie an. „Sie gehen herum wie ein Träumender, gönnen sich
seine Nachtruhe, essen und trinken nicht, und selbst Ihre beste
Freundin, die Pfeife, steht unbeachtet im Winkel. Wohin soll
das führen? Lange Zeit habe ich geschwiegen, jetzt muß ich einmal
reden. Zwanzig Jahre hindurch habe ich in Ihnen stets
einen freundlichen, gültigen Herrn gefunden und jetzt seit zwei
Monaten sind Sie plötzlich wie umgewandelt. Kein freundli-
ches Wort kommt mehr über Ihre Lippen, kein Blick der Aner-
kenntung oder des Dankes trifft mich mehr, und das tut weh.
„O, ich weiß den Grund,“ fuhr sie geschwüngt fort, als
sie an der Bewegung des Abwesenden merkte, daß dieser eine
Einwendung machen wollte. „Emil macht Ihnen Kummer
und Verdruss, aber soll ich dies entgegnen und kann Ihr Ließinn
vielleicht etwas daran ändern? Selbstem der Stadtrat Wilbrandt
Ihnen die Augen gewünscht hat, sehen Sie, was aus Ihrem
Sohn geworden ist.

„Jetzt ist es zu spät. Sie hätten früher einschreiten sollen,
denn was ein guter Hofen werden soll, das fräumt sich beiseitzen.
Nehmen Sie mir's nicht übel, bester Herr, wenn ich Ihnen
einmal offen sage, wie ich über die ganze Geschichte denke, die
Wahrheit ist immer bitter, aber hören müssen Sie dieselbe, und
es ist immer besser, wenn ich, eine alte, treue Diennerin, Sie
ihnen sage, als wenn Sie sie von fremden Leuten hören. Auf-
richtig gesprochen, trogen Sie allein die Schuld an dem lie-
derlichen Lebenswandel Ihres Sohnes. Als Emil von der Uni-
versität zurückkehrte und schon in den ersten Tagen seiner Rückkehr
die Nächte im Wirtshaus gabrachte, sich mit niedlerlichen
Gesellen herumtrieb und um bedeutende Summen Hazard spielte,
sagte ich Ihnen gleich, daß dies einmal einen schlimmen Aus-
gang nehmen würde, wenn Sie nicht ein Ende machen und
Emil unter strenger Kontrolle stellen. Sie lachten über meine
Befürchtungen und gebeten mir sogar zu schwigen, ich verstehe
nicht davon, Sie müßten das am besten wissen und Emil
werde schon anders werden. Das waren Ihre Aussichten, wenn
ich Sie fragte, wie lange Sie noch das Treiben Ihres Sohnes

milchig ansehen wollten. Jetzt bereuen Sie's auf den Rat einer
erschienenen Frau nicht gelöst zu haben: Emil ist ein Mensch ge-
worden, den die Mütter ihren Kindern als abscheuliches Bei-
spiel vorhalten, Schimpf und Schande müssen Sie seinetwegen
geduldig hinnehmen und dazu ist Ihnen der Junge schon so
fahrlässig über den Kopf gewachsen, daß er von allem, was Sie sag-
ten, just das Gegenteil tut. Ihre Bitten und Drohungen frucht-
ten nichts mehr, und wer weiß, ob nicht einmal das Gefäng-
nis.“

„Weiß, jetzt habe ich's satt!“ fuhr der Abwesende, der sich er-
haben hatte und bebend vor Aufregung im Zimmer auf- und
abdrückte, ihr zornig in die Rebe. „Sie müssen sagen, was Sie
wollen, so lange Sie meine Söhne nicht angreifen, schwelge ich, weil ich Ihrer langen, treuen Dienstzeit
in meinem Hause, etwas zu Gute halte. Kommen Sie mir aber
nicht mit dem Gefängnis, so weit sind wir noch nicht und wer-
den auch nie so weit kommen. Ich kenne den Charakter meines
Sohnes; wenn Emil auch leichtfertig und lächerlich ist, zum
Verbrecher wird er nie herabsteigen, dafür bürgen mit sein Kopf
und sein Herz. Recht haben Sie,“ fuhr er steif bleibend und
in mildem Tone fort, ich hätte früher einstreiten, hätte ern-
ster und strenger mit dem Jungen verfahren sollen. Doch das
ist leicht gelöst, dem einzigen Kind steht man vieles nach, ohne
dass man die Folgen seiner Nachlässigkeit beobachtet, später muß man
bereuen. Indes, wer sagt, daß es schon zu spät sei? Ich finde
es natürlich, daß Emil sich nicht so plötzlich von seinen alten
Gewohnheiten trennen kann, man muß ihm Zeit lassen; ich
hoffe, ihn in einigen Wochen schon auf den rechten Weg zu-
rückzubringen zu haben. Vertrauen Sie auf mein Wort, ich weiß,
daß es auch Ihnen nahe geht, zwingen kann man's aber nicht,
die Leidenschaft ist schon zu tief, zu fest genutzt.“

„Gott gebe, daß Ihr Vorhaben gelingt,“ entgegnete Julianne
kopfschüttelnd, „ich kann's nicht glauben, daß Emil einmal ein
ordentlicher Mensch werden wird. Was mich betrifft, so will ich
ihm in mein Gebet einschließen, die heilige Jungfrau wird wohl
Geschenke haben und ein Wunder tun, daß die

Raute des Abends gezeigt hatte, er habe noch eine besondere Überraschung für sie.

Ein Wiederaufblühen des Boykotts japanischer Waren in ganz China ist durch die Besetzung der Peatos-Inseln im Südchinesischen Meer durch die Japaner zur Tatsache geworden. Die Chinesen sind entschlossen, den Handelskrieg mit der größten Erbitterung zu führen, falls Japan die Insel nicht zurückgibt und eine Entschädigung zahlt. Der Vizekönig von Kanton hat eine dementsprechende Eingabe an die Zentralregierung gerichtet. Der japanische Konsul, der durch die Haltung der Chinesen beeindruckt ist, hat seiner Regierung geraten, die Insel zurückzugeben und sich zu entschuldigen, um ein Wiederaufleben des Boykotts zu verhindern.

Temperatur in Naunhof. Stand des Quellflusses nach Neuanmer.

Datum	Kleiner Stand Zoll	Wärme	Großer Stand Zoll	Wärme
23. März		3		12
23. März		5		13

Astronomischer Kalender.

Donstag, den 23. März 1909.

Sonneaufgang 6 Uhr 6 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 10 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 7 Min.
Mondbuntergang 4 Uhr 8 Min.

Emser Wasser-Känchen
mit Ketscher-Holzen-Heizk. Verschleimung-Mazessäure

Spieldienst des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.

Mittwoch: Der Liebestrank.
Darauf: Neue Lanzbilder. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag: College Grampian. Anf. 7 Uhr.
Freitag: Die Maientöchter. Darauf: Berlingskell.
Zum Schluss: Susanne im Bade. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.

Mittwoch: Revolution-Hochzeit. Anf. 1/8 Uhr.
Donnerstag: Die Liebesküche. Anf. 1/8 Uhr.
Freitag: Revolution-Hochzeit. Anf. 1/8 Uhr.
Sonntags: Die Dollarprinzessin. Anf. 1/8 Uhr.

Grimmaer Marktpreise v. 20. März 1909.

Butter, Stdf. 58—63 pf.
Gier, Stdf. 8 pf.
Käsefett, Rehe 30 pf.
Käsefett, Rehe 35—70 pf.
Fettel, Paar 28—42 pf.

Leisniger Marktpreise

vom 20. März 1909.

Weizen, alt	zu 85 kg:	84
	zu 85	18,50
Hörigen, alt	zu 80	18,75
	zu 80	13,35
Höriger, alt	zu 50	8,50
	zu 50	9
Schläfchen (Rogenstroh) der Jura.	zu 2,25	2,75
Wiesen-Schläfchen das Schaf	—	—
Rogen-Schläfchen der Bentner	—	—
Gundstroh der Bentner	zu 1,20	1,60
Streusstroh der Bentner	zu 1,20	1,50
Heu der Bentner	zu 2,50	3,25
(neu) der Bentner	—	—
Gummimutter der Bentner	zu 3,25	3,50
Käsefett das Hechtölter	—	—
Käsefett der Bentner	zu 3,50	3
5 Liter	zu 30	35
Butter das Pilogramm	zu 2,22	2,56
Gier das Stdf.	zu 0,07	—
Käsefett, 5 Liter	zu 0,40	0,50

Eine Mutter

150 Stück Hosen in Stoff, Manschette und
Leder für Herren, Burschen und Knaben



Waldschänke.

Donnerstag, den 25. März

Schweineeschlachten.

10 Uhr Wellfleisch.

Ruten.

Holz-Versteigerung
auf
Pomßen-Belgershainer Forstrevier

I. Montag, den 29. März er., Vorm. 1/10 Uhr im
Goldenen Stern zu Naunhof.

38 fl. Stämme 10/25 cm, 1 esch. dergl. 55 cm stark, 39 erl. u. eich.
Älster 9/20 cm, 674 fl. dergl. 7/13 cm, 290 fl. dergl. 10/30 cm stark,
83 fl. Stangen 7/13 cm stark, 60 flm. w. Brennscheite u. Rollen, 12 flm.
w. Äste, 94 flm. w. Brenn- und Deckelspil. Aufbereitet in den Revier-
teilen Lindhardt und Harth, im Belgershainer Park u. am Dorfe Rothenbach.

II. Freitag, den 2. April er., Vorm. 1/10 Uhr im
Gasthof zu Pomßen.

2 flm. h, 173 flm. w. Brennscheite und Rollen, 53 flm. h, 37 flm.
w. Äste, 270 flm. w. Brenn- und Deckelspil. 5 m. Wellenhöhe. Aufbe-
reitet in den Revierstellen Harth, Fuchsloch und Alte See.

An beiden Tagen Verkauf von Lagerreißig zur Selbstgewinnung.
Die Versteigerung erfolgt meistbietend unter den üblichen Bedingungen
und gegen Barzahlung.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Pomßen-Belgershain
zu Pomßen.



Senf-,
Pfeffer-,
Salz-Gurken,
täglich frische
Landeier

empfiehlt

Ewald Haschert.

Blumen-
und
Gemüsesämereien

in bekannter vorzüglicher und fein-
sämiger Qualität empfiehlt

Otto Böttcher, Handelsräte.

Ballenfichten

in allen Größen und Preislagen, so-
wie alle Waldföhler zu Gartenan-
lagen empfiehlt

Forstbaumsäulen Cladenhain.

Bestellung Breitestr. 60.

Willy Metzner.

Auf Wunsch Transportu. Pflanzung.

Die ehemalige Rothelde

Gärtnerel

ist als Land- oder Garten-Rübung
sofort zu verpachten.

R. Berger,

Leipzig, Zentralstrasse 5.

Verkaufe

mein Hausgrundstück sofort.

August Hessler,

Grimmaerstr. 124 B.

Eine I. Etage
zu vermieten.

Naunhof, Markt 91.

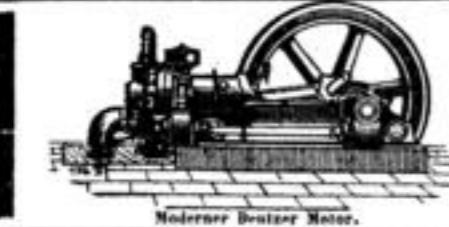
Ein Logis

Stube, Kammer und Keller ist

zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Wurzenerstr. 268.

Deutzer Motoren



für Gas und alle flüssigen Brennstoffe wie Benzin,
Benzol, Ergin usw. haben sich in allen Zweigen
von Industrie und Gewerbe bestens bewährt; sie
haben Weltruf!

Über 91000 Deutzer Motoren mit 800000 PS
in Betrieb.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Leisniger Marktpreise

vom 20. März 1909.

Weizen, alt	zu 85 kg:	84
	zu 85	18,50
Hörigen, alt	zu 80	18,75
	zu 80	13,35
Höriger, alt	zu 50	8,50
	zu 50	9
Schläfchen (Rogenstroh) der Jura.	zu 2,25	2,75
Wiesen-Schläfchen das Schaf	—	—
Rogen-Schläfchen der Bentner	—	—
Gundstroh der Bentner	zu 1,20	1,60
Streusstroh der Bentner	zu 1,20	1,50
Heu der Bentner	zu 2,50	3,25
(neu) der Bentner	—	—
Gummimutter der Bentner	zu 3,25	3,50
Käsefett das Hechtölter	—	—
Käsefett der Bentner	zu 3,50	3
5 Liter	zu 30	35
Butter das Pilogramm	zu 2,22	2,56
Gier das Stdf.	zu 0,07	—
Käsefett, 5 Liter	zu 0,40	0,50

wird ihren Kindern nur das Beste geben. Kathreiners Malz-
kaffee hat sich als das beste Hausgetränk seit fast 20 Jahren
überall bewährt. Man hat sehr oft die Erfahrung gemacht,
dass Kinder, welche Milch nicht mehr mögen, sie mit Kathreiners
Malzkaraffee vermischen, gern wieder trinken. — Verkauf in ganzen,
halben und viertel Paketen; das Viertelpaket 10 Pfennig. —

empfiehlt Richard Rüdiger.

Morgen Mittwoch, den 24. März, abends 1/9 Uhr

im Ratskeller

General-Veranstaltung.

Tagesordnung: 1. Rechnungsklage. 2. Neuwahlen. 3. Anträge der
Mitglieder und Geschäftliches.

Der Vorstand.

Familien-Gärten

in jeder Größe, an der Kurze-Str.
gelegen, sind noch zu haben. Näheres
Breitestraße 60.

Willy Meyer.

Besseres Gepäck, Logis

1 Kind, sucht handig ein

bis 230 Mf. Genau Offerte an

G. Zetsche, Naunhof,

Klingenerstr. 154 g.

Umf.

ist der Reform-

völlig neue Ver-

absehbare Zeit

gelangen, so dass
offenbare M.

noch weiter m.

Die jeweils dem

welche unserer

des Haustrie-

bruchs, der Ver-

mithandlung,

ställe und L

geben soll, wir

triebildung aufg

noch nicht fehl-

regung des Re-

Das liegt

früherer Erklä-

lich seiner Rebe-

1907, wo Für-

spiele zu spre-

dass er Reform-

notwendig hält